

März 1993 · Nummer 144

Herausgeber: Gerhard Bott, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg · Redaktion: Robert Reiß und Sigrid Randa

LUDWIG ^{19. 6. - 10. 10. 1993} *s* LUST DIE SAMMLUNG IRENE UND PETER LUDWIG

Die Picasso-Sammlung Ludwig

Innerhalb der überwältigenden Kunstsammlung des Ehepaares Irene und Peter Ludwig nimmt die ausgewählte Kollektion von Werken des Jahrhundertgenies Pablo Picasso eine Sonderstellung ein: Rund 180 Unikate sind von den Sammlern in ebenso liebevoller wie sachkundiger Weise zusammengetragen worden. Die vom Kölner Museum Ludwig in Kooperation mit dem Museo Picasso, Barcelona, erarbeitete Ausstellung »Pablo Picasso – Die Sammlung Ludwig. Zeichnungen, Gemälde, Plastische Werke« wird – als einer der Höhepunkte der großen Übersichtsschau »LudwigsLust – Die Sammlung Irene und Peter Ludwig« – nach Barcelona und Köln auch in Nürnberg zu sehen sein. Für dieses Projekt wurde der auf verschiedene Aufbewahrungsorte verteilte Bestand erstmals zu einer faszinierenden Gesamtschau vereint.

Die Begeisterung Peter Ludwigs und seiner Frau für das facettenreiche Œuvre Picassos reicht zurück in die Studienzeit der Sammler: Im Jahre 1950 verfaßte Peter Ludwig eine kunsthistorische Dissertation mit dem Titel »Das Menschenbild Picassos als Ausdruck eines generationsmäßig bedingten Lebensgefühls«. Für Peter und Irene Ludwig, die sich in jenen Tagen begegneten, wurde das »Picasso-Sammeln« zu einem der Schwerpunkte ihrer Aktivitäten. Im Laufe der Jahre ist eine Sammlung von ungewöhnlicher Vielfalt entstanden, von der zu Recht gesagt werden kann, daß sie einen repräsentativen Querschnitt durch das Werk des Meisters bietet: Die früheste Arbeit ist ein Portrait des Vaters aus dem Jahre 1899, die späteste ein liegender Akt, der ein halbes Jahr vor dem Tod Picassos entstand.

Dem Künstler ist kaum ein Material, kaum eine Technik fremd geblieben, seine Experimentierlust kannte keine Grenzen. Dies dokumentiert die Sammlung vortreff-

lich: Neben Handzeichnungen, Gemälden und Skulpturen umfaßt sie auch Druckstöcke, Collagen und Keramiken. Es war stets explizites Anliegen der Sammler, Picasso als Künstlerpersönlichkeit möglichst vollständig zu begreifen. So werden auch die wichtigsten Themenkreise, mit denen sich Picasso sein Leben lang auseinandersetzte, beispielhaft durch Werkgruppen aller Epochen vorgeführt. Nahezu durchgehend ist es die menschliche Figur, die im Mittelpunkt steht: Picassos Protagonisten – die Harlekinne und Gaukler, die Bettler und verhärmten Kinder,

die Blinden und die Weinenden die Musketiere und die ungezählten Frauen – erscheinen in immer anderer Gestalt und in stets variierten Zusammenhängen. Sie verkörpern jene Themen, die das Elementare des menschlichen Lebens ausmachen: Liebe und Haß, Gewalt und Krieg, Schmerz, Leid, Lust und Sexualität.

Das lange und bewegte Leben des Meisters läßt sich in allen Stationen nachvollziehen: Noch akademisch in der künstlerischen Auffassung mutet das »Portrait des Vaters« aus dem Jahre 1899 an, freier wird der Strich bereits wäh-



Pablo Picasso, Der Musketier, 1967

rend der ersten Aufenthalte in der späteren Wahlheimat Picassos: Paris. Die Blaue Periode ist in der Sammlung mit den charakteristischen Gauklern vertreten. Ein Portrait Fernande Oliviers steht für die erste dauerhaftere Verbindung zu einer Frau. Die Phase des Kubismus wird durch Gemälde, Collagen und Handzeichnungen abgedeckt. Die enge Beziehung Picassos zu Georges Braque manifestiert sich besonders deutlich in dem Gemälde »Frau mit Mandoline«. Die Arbeiten auf Papier, »Leonide Massine als Harlekin« und ein Portrait der ersten Ehefrau Picassos, Olga Koklowa, die er während eines Aufenthaltes in Rom im Jahre 1917 kennenlernte, erinnern an die Beziehungen des Künstlers zum Theater, namentlich dem »Russischen Ballett« unter der Leitung von Sergej Diaghilew. Eines der wichtigsten Werke der klassischen Periode ist der »Harlekin mit gefalteten Händen«. Die surrealistische Epoche wird gekrönt von einem »Liegenden Akt«, dessen deformierter Leib und mehrsichtiges Gesicht bereits auf die »Frau mit Artischocke« – eines der bewegendsten Kriegsbilder Picassos – aus dem Jahre 1941 hinweist. Zu dieser Zeit fühlte Picasso sich hin- und hergerissen zwischen Dora Maar und Marie-Thérèse Walter, von beiden

Frauen sind Portraits in der Sammlung.

Spätestens seit 1953, dem Jahr, in dem er auch Jacqueline Roque begegnete, interessiert der Künstler sich immer stärker für das Thema Maler und Modell – zahlreiche Werke mit diesem Sujet künden von der Bedeutung, die Picasso dem Verhältnis zwischen



Pablo Picasso
Die Eule, 1952

dem Maler und seinem Modell begemessen hat – , wobei dieses Verhältnis generell als Metapher für das Verhältnis der Geschlechter zueinander angesehen werden muß. Die Austauschbarkeit der Figur ist ein wesentliches Kennzeichen der Kunst Picassos. So wird gerade im Spätwerk der Maler

nicht selten zum Picador, das Modell zur Tänzerin, der Picador zum Musketier – häufig sind diese Bildfiguren von allegorischem oder mythologischem Gehalt. Auf die beständige Auseinandersetzung Picassos mit den großen Meistern vor seiner Zeit – etwa Goya, Velazques oder Courbet, um nur einige Beispiele zu nennen – wird hier stellvertretend hingewiesen durch »Frühstück im Freien (nach Manet)« aus dem Jahre 1961. Nachdem sich Picassos langjährige Gefährtin Françoise Gilot von ihm getrennt hat, trat Jacqueline in das Leben des Künstlers. Sie wurde seine zweite Frau, die Verbindung dauerte bis zum Tode Picassos im Frühjahr 1973. In dem Gemälde »Sitzende Frau mit grünem Schal« ist Jacqueline zu erkennen.

Neben inzwischen weltbekanntesten 'Picasso-Ikonen' der Spätzeit – wie z.B. »Matador mit weiblichem Akt« – enthält die Sammlung zahlreiche weniger bekannte Arbeiten, die bisher noch nicht öffentlich gezeigt und nur selten publiziert worden sind. Wie stark das Interesse der Sammler auch auf den Entstehungsprozeß der Kunst Picassos gerichtet ist, beweist eine beeindruckende Sammlung von Druckstöcken, die zusammen mit den dazugehörigen Blättern ausgestellt werden.

Zur Ausstellung ist ein Katalog in deutscher und englischer Sprache erschienen. Er enthält farbige Abbildungen aller Exponate mit wissenschaftlichen Kommentaren von Barbara Thiemann und Evelyn Weiss. Außerdem enthält er Beiträge von Evelyn Weiss, Maria Teresa Ocaña, Pierre Daix und ein Interview, das Daniel Geralt-Miracle mit Peter Ludwig führte. Im Anhang werden zusätzlich alle Graphikserien und Auflagenkeramiken, die sich in der Sammlung Ludwig befinden, aufgeführt. Der Katalog ist sowohl broschiert (ab sofort am Buchstand im Germanischen Nationalmuseum) als auch in gebundener Form (im Buchhandel) erhältlich (Prestel Verlag, DM 48,- bzw. 98,-).

Barbara Thiemann



Pablo Picasso, Im Café, 1901

Vorbereitung für die Ausstellung »LUDWIGSLUST« (Lehrerfortbildung)

Die Ausstellung verspricht in ihrer Vielfalt intensive Nutzungsmöglichkeiten für die Schulen im Kunst- und Geschichtsunterricht sowie für junge Leute im Freizeitbereich und während der Sommerferien.

Das Kunspädagogische Zentrum, Abteilung I – Schulen und Jugendliche (KPZ I), bereitet zur Erschließung ein breit gefächertes Spektrum von Angeboten der äs-

thetischen Bildung für verschiedene Altersstufen vor.

Für Lehrer und Gruppenleiter finden noch drei vorbereitende Seminarveranstaltungen und zwei Führungen statt:

Am Donnerstag, dem 18. März 1993, 16.30–18 Uhr, referiert Frau Barbara Thiemann, M.A., vom Museum Ludwig in Köln über »Werke von Picasso in der Sammlung Lud-

wig«. Dieser Termin wurde auch mit Blick auf die dann in Köln und München laufenden Picasso-Ausstellungen angesetzt.

Die Veranstaltungen im April und Mai 1993 werden Einzelaspekte der Ausstellung im Rahmenthema »Funktionen der bildenden Kunst« behandeln.

Nähere Informationen im KPZ I, Tel.Nr. 0911 – 1331 241.